



Freihandel – wirklich auf dem Rückzug?

Irritierende Äusserungen massgeblicher Leute, aber auch üble Strassenschlachten gewalttätiger Chaoten zum Thema des freien Tauschs und Handels und zur Globalisierung schlechthin lassen die Vermutung aufkommen, das goldene Zeitalter der regelbasierten Symbiose von Ländern auf diesem Globus gehe seinem Ende entgegen. Das wäre verheerend, auch und gerade für die bis heute benachteiligteren Weltgegenden. Denn ohne Austausch bliebe das für zusätzlichen Wohlstand notwendige Wachstum auf der Strecke.

Die vorliegende Ausgabe Nr. 26 der *bergsicht* kommt zu einer deutlich optimistischeren Sicht als der Durchschnitt der Medien. Dies aus zwei Gründen: Erstens fällt der allseitige Gewinn ("win-win") eindeutig und deutlich an und ist ökonomisch weitestgehend unbestritten. Die extrem hohe internationale Arbeitsteilung aller Wirtschaftsbereiche und Unternehmungen liefert genügend erdrückende Evidenz für ihre Vorteile, so dass ein Rückfall in echt protektionistische Praktiken episodisch bleiben wird. Zweitens ist soeben, ohne dass die Öffentlichkeit dies richtig bemerkt hätte, einer der weltgrössten Binnenmärkte entstanden: in Indien, das bis anhin noch Zollschränken zwischen den einzelnen Bundesstaaten kannte. Deshalb wird das Jahr 2017 als quantitativer Meilenstein des Freihandels in die Geschichte eingehen. Höheres Wachstum wird in dieser Weltgegend nicht auf sich warten lassen.

Blauäugige Naivität ist jedoch nicht Sache der *bergsicht*. Selbstverständlich werden die Gefährdungen der liberalen Weltordnung bei ihrem Namen genannt und Denkanstösse für den Umgang mit ihnen vermittelt. So werden die nichttarifären Handelshemmnisse aus Gründen der politökonomisch erklärbaren Neigung zu laufend erhöhter Regulierung zunehmen; der Kampf dagegen bzw. für faire Verhältnisse für In- und Ausländer muss Primat der Aussenhandelspolitik sein. Gerade grosse Binnenmärkte neigen zur homogenisierten regulatorischen Übertreibung.

In diesem Zusammenhang muss die Position der Schweiz gegenüber der EU mit Blick auf die globale Wettbewerbsfähigkeit überdacht werden. Die *bergsicht* weist auf die Möglichkeit der Dual- oder Mehrfachregulierung hin, um divergierenden Interessen gerecht zu werden.

Ernsthaft können sodann die konkreten Gefährdungen für Unternehmungen infolge der "Entcommoditisierung" der Geld- und Kapitalströme ausfallen. Die Blockierung von Zahlungen oder ganzer Vermögen unter dem Titel oder Vorwand justiziabler Verstösse nimmt zunehmend bedrohliche Ausmasse an. Es wird zur zusätzlichen Aufgabe des Finanzmanagements von Unternehmungen gehören, die diesbezüglichen Risiken zu bewirtschaften. "Resilienz", Widerstandsfähigkeit muss als zusätzliches strategisches Unternehmensziel nicht nur formuliert, sondern in seiner Verwirklichung auch gemessen werden.

Im Zusammenhang mit dem Stichwort "Entcommoditisierung" weist die *bergsicht* schliesslich auf den absehbaren Wandel des internationalen Tauschs und Handels mit Blick auf die technologisch möglich gewordene Nachverfolgbarkeit jeglicher Produkte und Dienstleistungen bis in die feinsten Kapillaren hinein hin. Bislang homogene Güter werden spezifischer werden. Dies eröffnet völlig neue Perspektiven für die Umsetzung der ricardianischen Idee des komparativen Vorteils. Nachgerade aus letzterem Grund überwiegt insgesamt die positive Sichtweise des Verfassers der *bergsicht* zum Thema des internationalen Handels und der Globalisierung.